

«MIINI MEINIG»

Klimaheldin

VON MARIANNE STAMM



«Der biologische Anbau ist der einzige Weg für eine nachhaltige Zukunft in der Landwirtschaft.» – «Nein, der biologische Anbau zerstört unseren Boden –

die konservierende Landwirtschaft (CA) ohne Bodenbearbeitung ist der richtige Weg.» Letzte Woche durfte ich an der Konferenz der Internationalen Agrarjournalisten in Dänemark teilnehmen. Das Thema: Bessere Praktiken für nachhaltiges Wachstum. Wir besuchten dänische Landwirte und Agrarbusiness, Bio, konventionell und alles dazwischen.

Es ging die ganze Woche darum, wie die Landwirtschaft, der Handel und die Agrarindustrie das Ziel von Null-Emissionen bis zum Jahr 2050 erreichen und gleichzeitig noch einen Profit erzielen können. Denn wie ein Redner treffend sagte: «You can't be green, if you're in the red.» Du kannst nicht grün sein und rote Zahlen schreiben.

Dänemark exportiert zwei Drittel seiner landwirtschaftlichen Produkte. Ein Grossteil davon ist auf tierische Produkte ausgerichtet. In einer Welt, wo der Fleischkonsum als eine der grossen Klimasünden gilt, kann das ganz schön problematisch werden. Ein Biolandwirt mit 200 Kühen behauptete, dass die Kuh zur Heldin der Umwelt werden kann. Mit Biogasanlage, Windmühle, gutem Futtermittelmanagement und Jersey-Kühen, die ein Drittel weniger Futter verzehren, ist sein Betrieb jetzt schon praktisch klimaneutral. Tiere gehören zum Kreislauf für einen gesunden Boden, wenn wir auf chemische Dünger verzichten wollen. Das macht eigentlich Sinn.

Bei European Plant Protein servierte uns der Küchenchef das feinste Essen aus pflanzlichem Eiweiss. Bei KMC durften wir frittierte Kugeln aus Kartoffeleiweiss versuchen. BioRefine macht Eiweiss aus Gras, das könnten in Zukunft auch wir Menschen essen. Wie ein Redner sagte: «Wenn alle pro Woche eine Mahlzeit weniger Fleisch essen, ändert das den ganzen Markt.»

Syngenta war natürlich auch da. So eine Konferenz muss berappt werden. Syngenta engagiert sich bei Forschungsprojekten mit verschiedenen Bodenbearbeitungssystemen inklusive CA und forscht am biologischen Pflanzenschutz. «Wir sehen, wohin die Welt geht. Wenn wir relevant bleiben wollen, müssen wir neue Lösungen suchen.» «Mr. Organic» von Dänemark hatte für Syngenta nur abschätzende Worte wie Greenwashing. Ich sehe es anders. Auch Syngenta wird Teil der Lösung sein. Sicher ist, es gibt nicht nur den einen richtigen Weg. Es braucht eine Vielfalt an Lösungen. Viele sind schon vorhanden. Es braucht Mut und Bereitschaft zur Veränderung, beim Landwirt, dem Zwischenhandel und dem Konsumenten.

Impressum «Schaffhauser Bauer»

Der Schaffhauser Bauer ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Sanna Bühner Winiger (sbw)
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

114 Bäuerinnen nahmen mit Stolz ihren Fachausweis entgegen

Lachende Gesichter am bzb Rheinhof in Salez SG: Die 114 erfolgreichen Absolventinnen der Berufsprüfung Bäuerin nahmen mit grosser Freude und viel Stolz ihren Fachausweis entgegen!

Mit grosser Freude konnte kürzlich die Präsidentin der Prüfungsleitung Bäuerin Deutschschweiz, Sandra Schmid Koch, am bzb Rheinhof in Salez SG die erfolgreichen Absolventinnen sowie diverse Gäste begrüssen. Anne Challandes, Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes, schloss sich den Begrüßungsworten von Sandra Schmid an. Es war ihr eine grosse Ehre, die Frauen und Gäste aus der ganzen Schweiz auch im Namen des Berufsverbandes willkommen zu heissen. Markus Hobi, Leiter des BZB Rheineck in Salez, ermunterte in seiner Begrüßungsrede die frisch gebackenen Bäuerinnen, das erworbene Wissen einzusetzen, um die Konsumentinnen und Konsumenten über die Landwirtschaft aufzuklären. Die Referentin Carina Rohner kann die Freude der erfolgreichen Absolventinnen gut verstehen, hat sie doch auch einmal in der gleichen Situation gesteckt und vor wenigen Jahren selber den Fachausweis entgegengenommen. Sie fordert die erfolgreichen Absolventinnen auf, ihre Arbeit auf dem Hof mit Stolz zu verrichten und zu zeigen. Nur so können alle an einer starken Landwirtschaft arbeiten.

Ende Januar 2022 reichten 126 Kandidatinnen ihre Projektarbeit rechtzeitig bei der Chefexpertin Marlen Betschart ein. Die Prüfungswoche fand vom 4. bis 8. April 2022 am bzb Rheinhof in Salez SG statt. Endlich durften auch die mündlichen Prüfungen



BILD ZVG

Lachende Gesichter bei den 114 erfolgreichen Absolventinnen der Berufsprüfung Bäuerin.

wieder ohne Schutzmassnahmen durchgeführt werden. Die Kandidatinnen sowie auch die Expertinnen schätzten es sehr, die Mimik sowie die Gesichtszüge des Gegenübers wieder wahrnehmen zu dürfen. Mit viel Herzblut wurde die Prüfungsleistung während der Prüfungswoche von den Gastgeberinnen und Gastgebern des bzb Rheinhof in Salez betreut. Marlen Betschart schliesst ihren Prüfungsbericht mit den Worten: «Bläst der Wind

dir mal entgegen, lass dich darauf ein, denk ans Drachensteigen, Gegenwind kann Aufwind sein!»

Die Agrarmedien verliehen auch in diesem Jahr den drei besten Absolventinnen der Prüfungen Herbst 2021 sowie Frühling 2022 den mit 500 Franken dotierten Preis der Agrarmedien. Diesen Zusatzpreis dürfen mit je der Note 5.8 folgende Absolventinnen entgegennehmen: Baerfuss Tamara, Prattel BL (BP Herbst 21); Sandra Grob,

Schlattingen TG, sowie Daniela Moser, Leuggelbach GL.

Die Verabschiedung, den Abschluss und Dank gestaltete mit eindrücklichen Worten Rajka Frei, Prüfungsleitung Bäuerin.

Die Festgesellschaft der Abschlussfeier genoss anschliessend ein prächtiges und feines Apéro mit regionalen Spezialitäten aus der Küche des bzb Rheinhof und liess so den wunderbaren Nachmittag ausklingen. (eg)

INTERVIEW

Drei Absolventinnen aus dem Kanton Schaffhausen

Unter den 114 Absolventinnen sind auch deren drei aus dem Kanton Schaffhausen. Heidi Tiefenauer aus Wilchingen, Ria Kunz-Russenberger aus Schleithem und Kathrin Zoller aus Thayngen haben gegenüber dem «Schaffhauser Bauer» erklärt, was sie motiviert hat, diese Ausbildung zu absolvieren.

Heidi Tiefenauer



Welchen Bezug haben Sie zur Landwirtschaft?

Mein Partner und ich bewirtschaften zusammen einen Hof. Unsere Betriebszweige sind Muni-mast, Ackerbau, Altersweide für Pferde und Rebbau. Ich bin 100 Prozent bei meinem Partner angestellt. Schon als Kind musste meine Mutter mich immer bei den Nachbarsbauern suchen und die Pferde waren, seit ich denken kann, meine Leidenschaft.

Warum haben Sie diese Ausbildung absolviert?

Für meinen Partner und mich war sehr schnell klar, dass wir zusammenarbeiten möchten. Die Ausbildung zur Bäuerin war für mich schon länger ein Thema. Ich liebe die Arbeit mit den Tie-

ren und Pflanzen und bin begeistert, was man daraus machen, welche Produkte man herstellen kann und wie wenig wir brauchen, um eine feine, gesunde Ernährung zu haben. Ich finde es spannend, von der Natur zu leben, ihr aber auch das zurückzugeben, was sie braucht, also den Kreis zu schliessen.

Was hat Ihnen die Ausbildung für die Zukunft gebracht?

Durch die Schule wurde mein Wissen noch vertieft, und das war in jedem Modul sehr spannend. Diese Ausbildung begleitet mich täglich, sei es im Garten, in der Küche, ja sogar beim Putzen. Unsere Klasse ist ein gutes Netzwerk. Mein Partner und ich sind auf gleicher Augenhöhe, jeder hat seinen Verantwortungsbereich, aber wir unterstützen uns gegenseitig. Ich habe meinen Traumberuf gefunden.

Kathrin Zoller



Welchen Bezug haben Sie zur Landwirtschaft?

Bereits als Kind war ich viel bei meinen Grosseltern auf dem Bauernhof. Nun helfe ich seit einigen Jahren in der Freizeit bei den Eltern meines Partners auf dem Hof mit.

Warum haben Sie diese Ausbildung absolviert?

In Zukunft wird mein Partner den elterlichen Betrieb übernehmen. Ich möchte ihn dabei unterstützen und im Haus und auf dem Hof tatkräftig mitanpacken. Die Ausbildung war für mich ein guter Einstieg in diesen neuen Abschnitt.

Was hat Ihnen die Ausbildung für die Zukunft gebracht?

Durch die Ausbildung konnte ich mir zum Beispiel im Garten oder auch bei der Büroarbeit ein Grundwissen aneignen. Die Ausbildung hat mir einen guten Einblick über die Aufgaben in einem Betrieb gegeben. In Zukunft werde ich auf diesem Grundwissen aufbauen können.

Ria Kunz-Russenberger



Welchen Bezug haben Sie zur Landwirtschaft?

Schon seit meiner Kindheit habe ich so viel Zeit wie möglich auf dem grosselternlichen Betrieb in Schleithem verbracht. Deshalb wurde es so etwas wie mein zweites Zuhause. Auch wenn ich eher städtisch auf-

wachsen bin, war ich doch immer das «Landmeitli». Mittlerweile wohnen mein Mann und ich auf dem Hof zur Miete. Ich habe einige Hühner und auch einen kleinen Garten.

Warum haben Sie diese Ausbildung absolviert?

Das ist für mich ganz einfach zu beantworten: aus Freude und Liebe zur Landwirtschaft! Die Arbeiten auf dem Hof haben mich immer begeistert – egal ob drinnen oder draussen. Ich sah es auch als eine Möglichkeit, meine Kenntnisse in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Garten und Produktverarbeitung, zu vertiefen.

Was hat Ihnen die Ausbildung für die Zukunft gebracht?

Ganz ehrlich ... ich weiss es nicht. Klar, ich kann heute schon sehr von dem Erlernten profitieren, aber ob sich etwas in diese Richtung in Zukunft ergibt, das steht offen. Ich bin ein Mensch mit vielen Ideen, darum wird es mir sicher nicht langweilig.

Gut, gibt's die Schaffhauser Bauernfamilien!

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Ein Bett im Kornfeld



Endlich Sommerferien! Endlos lange Ferien! Endlich faulenzeln, in der Badi einen Stapel Krimis lesen, unter der Linde vor dem Haus ein selbst gemachtes Glacé löffeln, abends grillieren mit Freunden... Aus meinem Vorferienprojekt wurde nichts. Leider. Ich wollte nämlich ein sommerliches Gedicht-Potpourri zusammenstellen. So richtig schöne Sommergedichte, geschrieben von Frauen. Die weibliche Sicht auf den Sommer, das weibliche Empfinden der Sommerglut, der milden Abende, des Faulenzens ohne schlechtes Gewissen.

Wie viele Gedichtsbände, neuere und alte, schon abgegriffene, ich auch durchblätterte, ich fand kaum Sommergedichte von Frauen. Überhaupt sind in den Sammelbänden die schreibenden Frauen massiv untervertreten. Gender Gap! Gibt es schlichtweg weniger Dichterinnen oder schaffen es Dichterinnen nicht in Sammelbände oder haben Frauen im Sommer anderes zu tun, als Gedichte zu schreiben? Fragen über Fragen, denen frau an einem Hitzetag während der Siesta nachgehen könnte...

Tim und Struppi liegen, alle viere von sich gestreckt, auf dem kühlen Küchenboden und zappeln im Traum. Bald ist Mitternacht. Nur einen Zipfel des uralten Leinenlakens über den Körper gelegt, ist es immer noch zu heiss zum Einschlafen. In der Ferne dröhnt ein Mähdrescher. Es wird fast pausenlos geerntet. Aus den Tiefen des Gedächtnisses taucht ein Gedicht von Gottfried Keller auf. Damals schnitten junge Bauern und Tagelöhner nach getaner Arbeit noch bis in alle Nacht hinein das Korn der Witwen und banden es zu Garben.

Es wallt das Korn weit in die Runde, und wie ein Meer dehnt es sich aus;

In meiner Heimat grünen Talen, das herrscht ein alter schöner Brauch: Das sind die Bursche jung und wacker, die sammeln sich im Feld zuhauf Schon sind die Garben festgebunden und rasch in einen Ring gebracht

Nun wird geschwärmelt und hell gesungen im Garbenkreis, bis Morgenluft die nimmermüden braunen Jungen zur eignen schweren Arbeit ruft.

Gottfried Keller, 1819-1890
(Auszüge aus «Sommernacht»)

Erst gegen Morgen wird es etwas kühler. Schnell alle Fenster öffnen und wenig später wieder zumachen, die Läden schliessen, in der Hoffnung, etwas kühlere Luft bleibe im Haus. Das Pferd satteln und durch den kühlen Wald reiten, den Tanz der Kohlweisslinge im frischen Grün bestaunen und das Vogelkonzert geniessen. Nachher der Grosi ein paar Eier und ein Schälchen Himbeeren bringen, im Hofladen der Cousine Fleisch kaufen und beim Mech das Velo des Mannes abholen.

Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum: als bliebe die Wurzel im Boden,

als zöge die Landschaft und wir ständen fest.

Man muss den Atem anhalten, bis der Wind nachlässt

Hilde Domin, 1909-2006
(aus «Ziehende Landschaft»)

Einen grossen Krug Kräutertee bereitleisten. Den Briefkasten der Nachbarin leeren und ihre Katze füttern. Im Staudenbeet die Erde lockern, Tomaten und Zucchini pflücken.

Am Feigenbaum röten sich die Früchte, die Reben blühen und duften – auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!

Aus dem Hohelied, Kap. 2

Eigentlich ist es jetzt schon zu heiss zum Arbeiten! Im kühlen Haus Wäsche in die Maschine füllen, den Kindern den Zvieri für die Badi richten und die Gedanken schweifen lassen.

Unendlich Vergiss Deine Grenzen

Wandre aus

Das Niemandsland Unendlich nimmt dich auf

Rose Ausländer, 1901-1988

Glücklich sein Die Innenseite nach aussen kehren zu dürfen – und trotz der Nähte geliebt zu werden.

Claudia Gianola

Nach dem Mittagessen ein Nickerchen im Schatten. Die Steinplatten sind glühend heiss, die Luft flirrt, ein paar Topfpflanzen lassen die Köpfe hängen. Frau kommt nicht nach mit Tränken. Wenn es doch nur wieder einmal regnen würde.

Mini Gfühel send wie Wolke, met em Wend ziehnd's verbii. Aber plötzli wärdedt's neuime gschtaut ond's entladt sech wie nes Gwetter amene schöne Summertag

Nite, 18 Jahre alt

Es bleibt trocken und die Grillparty mit Freunden ist gerettet. Die Nacht bricht herein, die Grillen zirpen und die Fledermäuse fliegen aus. Die Kinder müssen ins Bett, die Gäste verabschieden sich. Auf der Gasse wird es still. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen und die Single-Frau sinniert:

Dänn schwätzt i mit dem Moo.

Jakob Brüttsch, 1919-2005

Beim Einschlafen ziehen die Bilder dieses üppigen Sommertages und einige Gedichtzeilen vorüber.

Mein schönstes Gedicht? Ich schrieb es nicht. Aus tiefsten Tiefen stieg es. Ich schwieg es.

Mascha Kaléko, 1907-1975
(«Mein schönstes Gedicht»)

Elisabeth Anna Rufener

BIOGAS

Biogas tanken vom eigenen Hof

Auf dem Hof «Unterbuck» von Andrea und Christian Müller in Thayngen ist eine Vision vom geschlossenen Kreislauf erfüllt worden. Sie haben die erste Biogastankstelle auf einem Bauernhof in Betrieb genommen, wo der Traktor mit eigenem Gas betankt wird.

VON ROLAND MÜLLER

Auf dem Hof «Unterbuck» von Andrea und Christian Müller in Thayngen hat sich ein seit 2006 gehegter Wunsch erfüllt. Der Kreislauf der Energie konnte auf dem grossen Landwirtschaftsbetrieb mit der ersten Biogastankstelle auf einem Bauernhof geschlossen werden. «Heute reden wir nur von etwas Kleinem. Es ist wichtiger, etwas im Kleinen zu tun, als im Grossen darüber zu reden», hielt Gastgeberin Andrea Müller vor einer grossen Gästeschar fest. Sie waren alle angereist, um der schweizerweit Premiere, die erste Biogastankstelle auf einem Bauernhof, bei-zuwohnen. Der «Unterbuck» ist kein gewöhnlicher Hof im Reiat, sondern ein Betrieb mit rund 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. «Wir produzieren für den halben Kanton Schaffhausen die Kartoffeln und für 5000 Einwohner Rindfleisch», führte Andrea Müller weiter aus.

«Aus Mist und Gülle wird jetzt auch neu Treibstoff.»

«Wir hatten eine Vision aber noch keinen Plan», erinnerte sich Andrea Müller an 2006 zurück, wo erste Gedanken für eine Biogasproduktion auf dem Hof gewälzt worden sind. 2012 wurden aus Müllers auch Energie-wirte, indem sie den ersten Wärmeverbund mit einem Leitungsnetz und einer Holzschneitzelheizung auf dem Hof realisierten. Heute werden 250 Wohneinheiten, vier Gewerbegebäude und ein Schulhaus ganzjährig mit Wärme versorgt. Ein Jahr später wurde die Fotovoltaik installiert. Im Dezem-



An der Biogastankstelle auf dem Hof «Unterbuck» werden bereits auch über ein Dutzend Personenwagen und das Kehrtauto betankt.



Andrea und Christian Müller haben ihre langjährige Vision mit der eigenen Biogastankstelle erfüllt.

ber 2014 konnte das lange und sehr intensive bis nach Lausanne ans Bundesgericht getragene Projekt für eine hofeigene Biogasanlage eingeweiht werden. In dieser Anlage wird aus der betriebseigenen Gülle und dem Mist von den rund 400 Masttieren, weiterem Hofdünger von Drittbetrieben, landwirtschaftlichen Reststoffen und Zwischenfrüchten im Umfang von rund 5000 Tonnen Biogas gewonnen. Dieses ist zum grössten Teil direkt in das eigene Blockheizkraftwerk geflossen, wo es für die Produktion von Strom und Wärme genutzt wurde. «Aus Mist und Gülle wird jetzt auch neu Treibstoff», hielt Andrea Müller mit Blick auf die neue Biogastankstelle fest.

Biogas aufbereiten

Das gewonnene Roh-Biogas mit einem Anteil von 50 bis 65 CH₄-a-Anteil (Methan) kann direkt dem Blockheiz-

kraftwerk für die Produktion von Strom und Wärme zugeführt werden. Soll es aber in den Tank als Treibstoff oder ins Netz der Gasversorgung eingespeist werden, so ist eine weitere Aufbereitung nötig. In diesem Prozess wird der Methananteil auf 96 Prozent erhöht. Bei diesem Prozess wird ein

«Heute werden nur rund vier Prozent der Hofdünger energetisch genutzt. Diese könnte noch auf das Zehnfache ausgedehnt werden, um rund 700 GWh Strom zu produzieren.»

Anteil von rund 40 Prozent Kohlendioxid (CO₂) technisch abgetrennt. Nach dieser Raffinierung wird das Gas auf 200 Bar verdichtet.

Vorerst ist aber New Holland der noch einzige Traktorenhersteller, welcher Schlepper mit entsprechenden CNG-Gasmotoren baut, und nun auch der erste von fünf Traktoren auf dem Hof der Familie Müller. Konkret ist es der T6 mit seinen 180 PS mit CNG-Antrieb, welcher nun klimaneutral zum Einsatz kommt und für den Betrieb angeschafft wurde. «Eine Tankfüllung reicht für den Einsatz von zwei bis drei Stunden, danach muss wieder getankt werden», erklärte Mitarbeiter Pascal Pletscher. Um die Einsatzzeit zu verlängern, sind zukünftig zusätzlich Fronttanks geplant, die aber gesetzlich noch nicht zugelassen sind.

Auf Höfen produzierte Energie sichert unabhängige Versorgung

In verschiedenen Voten wurde immer wieder die Landwirtschaft auch mit Blick auf die Klimaziele mit Netto-Null 2050 als zukünftig wichtiger Produzent von erneuerbaren Energieträgern hervorgehoben. Auf den Höfen produzierte Energie sichert in der Schweiz eine unabhängige Versorgung und generiert für die Landwirtschaft zusätzliches Einkommen. Für Stefan Mutzner von Ökostrom Schweiz ist aber das Potenzial mit Blick auf die Biogasproduktion noch lange nicht ausgeschöpft.

«Heute werden nur rund vier Prozent der Hofdünger energetisch genutzt. Diese könnte noch auf das Zehnfache ausgedehnt werden, um rund 700 GWh Strom zu produzieren», zeigte sich Mutzner überzeugt. Wenn alle weiteren Quellen wie auch Fotovoltaik genutzt werden, wäre es gemäss seinen Aussagen gar möglich, dass sich die Schweizer Landwirtschaft mit eigener Energie versorgen kann.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Weine mit bester Ökobilanz**
Öffentliche Informationsveranstaltung über das Projekt der GVS Weinkellerei für alle Interessierten.
Fr., 8. Juli 2022, 18 Uhr
Rebberg Stokarberg,
Im Urwerf, 8200 Schaffhausen
Anreise zu Fuss oder mit öffentlichem Verkehr empfohlen, Parkplätze nur beschränkt verfügbar.

■ **Kriminacht der Buchberger/Rüdlinger Landfrauen**
Autorin Roswitha Kuhn
Fr., 8. Juli, Essen 19.30 Uhr
Lesung 20.30 Uhr
Lesung und Essen je Fr. 15.–
Heinz und Gisela Gehring
Risi, 8454 Buchberg
Anmeldung:
Katrin Geiger,
Telefon 044 867 18 89

■ **Informationsanlass zur Parlamentarischen Initiative «Absenkepfad»**
Infos zu den neuen Massnahmen Pflanzenbau, Nutztierhaltung und Programm Anmeldung
Di., 12. Juli, 19.30 Uhr
Rest. Schützenhaus, Schaffhausen
Mi., 10. August, 19.30 Uhr
Rest. Gemeindehaus, Beringen
Anmeldung erwünscht an la-sh@sh.ch

Anmeldeschluss 8. Juli /5. August
Platzzahl beschränkt.

■ **Sommerhöck Verband für Landtechnik Schaffhausen**
Donnerstag, 18. August, 19.30 Uhr; Haldenhof 286, Neunkirch;
Referat: «Alternative Antriebe in der Landwirtschaft».
Einladung an die Mitglieder folgt.